

wird die Eröffnung 1. Sf 3 benannt. Große Spielerfolge hatte er in Wien 1908 und 1928, Kaschau (Košice) 1918, Göteborg 1920, Teplitz (Teplice) 1922 und New York 1924.

W.: Die neuen Ideen im Schachspiel, 1922, engl. 1923; Endspiele, 1927; Die Meister des Schachbretts (= Das Werk R. R.s im Schach. Das Lehrbuch 1), 1930, engl. 1932; Sämtliche Stud., bearb. und hrsg. von A. Mandler (= Das Werk R. R.s im Schach. Das Lehrbuch 2), 1931; etc.

L.: *Wr. Schachnachrichten* 2, 1978, *Mai-H.*; *Enc. Jud.*; *Jüd. Lex.*; *Universal Jew. Enc.*; *Wininger*; *R.s Best Games of Chess*, hrsg. von H. Golombek, 1954; *J. Dufresne-J. Mieses, Lehrbuch des Schachspiels*, 20. Aufl. 1958.

(E. Spitzenberger)

Rettensteiner P. Werigand (Anton), OSB, Seelsorger. * Salzburg, 8. 1. 1751; † Perwang (OÖ), 7. 10. 1822. Sohn eines Drechslermeisters; Konventschüler der Benediktinerabtei Michaelbeuern (Salzburg), dann Sängerknabe im Salzburger Kapellhaus unter M. Haydn, trat R. in Michaelbeuern ein, 1773 Profeß, 1775 Priesterweihe. Er wirkte dann bis 1783 als Katechet und Kastner im Kloster, 1783–86 als Kooperator in Obersulz (NÖ), 1786/87 wieder in Michaelbeuern als Festprediger und Regenschori. 1787–1803 Pfarrer von Lamprechtshausen-Arnsdorf (Salzburg), 1803–1810 von Seewalchen a. Attersee (OÖ), dann Ökonom im Kloster, 1816–20 Pfarrer von Dorfbeuern (Salzburg), 1820 bis zu seinem Tod Pfarrer von Perwang. R., ein vorzüglicher Katechet und Kanzelredner, war ein hochgebildeter Mann von dichter. und musikal. Begabung. Als engster Freund M. Haydns war er in Arnsdorf maßgeblich an der Schöpfung des Männerquartetts beteiligt. Er machte sich auch als Textdichter, bes. für Haydn, und als Sammler von Materialien zu dessen Werks- und Lebensgeschichte verdient.

W.: Predigt nach der Hinrichtung des Vaternörders J. Grießer... 1814; Predigt über die Erfordernisse zur Gewinnung des Ablasses, 1819; Lieder; Kat. über die bekannten Kompositionen des Herrn M. Haydn, 1814, Manuskript, Musikarchiv, Michaelbeuern, Salzburg.

L.: *Salzburger Chronik* vom 13. 7. 1895; *MGG* (s. unter *Haydn Johann Michael*); *Biograph. Skizze* von M. Haydn, 1808, S. 23ff.; *M. Jancik, M. Haydn*, (1952), s. Reg.; *A. van Hoboken, J. Haydn. Themat.-bibliograph. Werksverzeichnis 1–3, 1957–78*, s. Reg.; *H. Federhofer, Zur Musikpflege im Benediktinerstift Michaelbeuern (Salzburg)*, in: *FS K. G. Fellerer*, hrsg. von H. Hüschel, 1962, S. 125; *R. Schwab, Die Männerquartette J. M. Haydns...*, phil. Diss. Wien, 1973, s. Reg. (H. Paradeiser–H. Reitterer)

Rettich (Rettigová) Henriette, Sängerin. * Praelauč (Přelouč, Böhmen), 10. 6. 1813; † München (BRD), 14. 9. 1854. Tochter des Schriftstellers und Beamten J. A. Rettig

(s. d.) und der Schriftstellerin M. D. Rettigová (s. d.); schon von Jugend auf für den Gesang ausgebildet, trat sie 1834 in das Ensemble des Prager Ständetheaters ein, an dem sie bis 1839 blieb. Bes. ist ihre Teilnahme (in der Rolle der Liduška) an der Premiere (1834) der für das tschech. Nationalbewußtsein so bedeutsam gewordenen Posse „Fidlovačka“ von K. Tyl, Musik von F. Škroup, hervorzuheben. In der Folge sang R., nach kurzem Wirken in Wien, am Landestheater in Graz, 1842 bis zu ihrem Tod am Hof- und Nationaltheater in München. Sie wird als Koloratursopran von meisterhafter Technik und Leichtigkeit der Stimme, jedoch von schwächerer dram. Gestaltungskraft geschildert. So wurde die Rolle der Margarete v. Valois in Meyerbeers „Die Hugenotten“ zu R.s Glanzpartie.

Hauptrollen: Elektra (W. A. Mozart, Idomeneo); Konstanze (ders., Die Entführung aus dem Serail); Kgn. der Nacht (ders., Die Zauberflöte); Gretchen (G. A. Lortzing, Der Wildschütz); Adina (G. Donizetti, Der Liebestrank); Bertha (J. Meyerbeer, Der Prophet); Eudoxia (J. F. Halévy, Die Jüdin); etc.

L.: *Bohemia* vom 23., 27. und 30. 8., 1., 3., 8., 13. und 17. 9. 1844; *Neue Münchener Zig.* vom 18., *Prager Zig.* vom 19. 9. 1854; *Almanach für Freunde der Schauspielkunst* 2–7, 1838–43; *Cernušák–Štědrň–Nováček; Eisenberg, Bühnenlex.* (s. unter *Rettich Julie*); *Wurzbach* (s. unter *Rettich Karl*); *F. Grandaur, Chronik des kgl. Hof- und National-Theaters in München*, 1878, s. Reg.; *O. Teuber, Geschichte des Prager Theaters* 3, 1888, S. 259, 272, 862; *M. Zenger, Geschichte der Münchener Oper*, hrsg. von Th. Kroyer, 1923, s. Reg.; *J. Plavec, F. Škroup*, 1941, s. Reg. (H. Reitterer)

Rettich Julie, geb. Gley, Schauspielerin. * Hamburg (BRD), 17. 4. 1809; † Wien, 11. 4. 1866. Tochter des Schauspielers J. F. Gley und der Opernsängerin Christine, geb. Gollmann; 1829 mit dem Schriftsteller W. Alexis verlobt, ab 1833 mit dem Schauspieler und Regisseur Karl R. (* Wien, 3. 2. 1805; † Wien, 18. 11. 1878) verheiratet; ergriff gegen den Widerstand der Eltern die Theaterlaufbahn und wurde von Tieck als großes Talent erkannt und gefördert. 1825 debut. sie am Dresdner Hoftheater, 1827 war sie bereits weit über Dresden hinaus bekannt (Gastspielreisen nach Prag und Hamburg). Durch Vermittlung C. L. Costenobles (s. d.) wurde R. 1828 zu einem Gastspiel am Hofburgtheater eingeladen, wo sie als Kathinka in Kratters (s. d.) „Mädchen von Marienburg“ gastierte. Der künstler. Durchbruch gelang ihr nach ihrer Rückkehr nach Dresden 1829 als Gretchen in Goethes „Faust“. Nach Gastspielen in Berlin und Wien war sie 1830–33 am Burgtheater engagiert. 1835 wurde sie – gem.